[s.n.]

Autor(en): **Silone, Ignazio**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **20 (1937)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-408762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 15. Januar 1937. DER Nr. 2 - 20. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion
Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Die Freiheit ist nicht etwas, das man geschenkt bekommt. Ignazio Silone.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Die «Katholische Aktion». — Christen unter sich. — Wer bedroht unsere Demokratie? — Verschiedenes. — Delegiertenversammlung. — Ortsgruppen. — Feuilleton: Konrad Deubler, der Bauernphilosoph und Freidenker (Fortsetzung).

Die „Katholische Aktion".

Wenn wir uns im Artikel «Ecclesia dominans» (Nr. 1/1937) im Speziellen mit der Politik der katholisch-konservativen Partei befasst haben, so ist es heute notwendig, dass wir uns auch mit Zweck und Aufgabe der Parallelorganisation, der katholischen Aktion, etwas näher befassen. Das Wort «Katholische Aktion» dürfte den meisten Zeitungslesern wiederholt begegnet sein, aber was man unter «Katholischer Aktion» zu verstehen hat, das ist, ohne Uebertreibung, wohl den wenigsten Nicht-Katholiken bekannt. Wie weit die katholisch-konservative Partei und die katholische Aktion eins sind, lässt sich nicht ermitteln, doch dürften die folgenden Betrachtungen klarlegen, dass beide Organisationen im Grunde genommen die gleichen Aufgaben haben, denn beide, die katholisch-konservative Partei, wie die katholische Aktion, ziehen ihre Nährsäfte aus der römischen Wurzel. Der Unterschied ist lediglich konstruiert und hat nur theoretische Bedeutung. Während die katholisch-konservative Partei offen in Politik macht, hängt sich die «Katholische Aktion» das religiöse Mäntelchen um und betreibt auf diese Weise Rom-Politik. Die Instruktionen sind hüben wie drüben die gleichen, denn immer fliessen sie aus der alleinseligmachenden Kirche. Zweck der Uebung ist, getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen. Betrachten wir daher die katholische Aktion, indem wir hinter das religiöse Mäntelchen gucken. Es lohnt sich, denn diese römisch-katholische Bewegung hat bis heute viel zu wenig die Aufmerksamkeit des Volkes gefunden.

Die «Katholische Aktion» ist eine Nachkriegsgeburt der katholischen Kirche und ist deswegen noch wenig bekannt. Obwohl sich bereits in der Enzyklika Ubi Arcano (1922) die ersten Geburtswehen des sogenannten «Laienapostolates» zeigen, dauerte es dennoch bis zum Jahre 1928, bis diese geistige Schwangerschaft in Rom zur Reife gelangte. Gleichsam den Geburts- und Taufschein dieses neuen Gebildes bildet ein Brief des Papstes vom 18. November 1928 an Kardinal-Erzbischof Bertram in Breslau. Dieser beachtete Brief seiner «Heiligkeit» bedeutet den Start der «Katholischen Aktion».

Was ist nun unter «Katholische Aktion» zu verstehen, welche Aufgabe und Bedeutung kommt ihr zu? Lassen wir vorerst dem Papst das Wort: «Die katholische Aktion ist nichts anderes als die Teilnahme der Laien am Apostolat der Hierarchie». In der verständlichen Sprache des kleinen Mannes heisst das, dass die Bischöfe, als die apostolischen Führer der Kirche, sich in vermehrtem Masse die *aktive Unterstützung* des Laienvolkes zunutzemachen können. Es erübrigt sich, näher zu untersuchen, wie weit der Klerus schon früher die Unterstützung des gläubigen Volkes hatte. Seit dem Bestehen der katholischen Kirche hat sie sich der gehorsamen Laien bedient. Pius XI schreibt am 6. November 1929 selbst an Kardinal Segura, den Erzbischof von Toledo: «Es ist nichts neues in der katholischen Aktion. In ihren Grundlagen ist sie so alt wie die Kirche selbst.» Wenn aber heute an Stelle der bisherigen Unterstützung die «organisierte Unterstützung» tritt, so ist dies so bedenklich wie erfreulich. Erfreulich ist die Tatsache deswegen, weil damit zugegeben wird, dass der Klerus durch den Modernismus immer weniger die Unterstützung seiner Gläubigen hatte. Mit Matrikgläubigen ist es kein leichtes, die Ziele des Katholizismus zu erreichen. Darum entschloss sich die Kirche, die Unterstützung zu organisieren, so, wie dies in ihrer Geschichte schon wiederholt vorgekommen ist. Aber immer waren dies schlimme Zeiten für den Fortschritt, für den Geist. So fragen wir uns: ist die «Katholische Aktion» etwa der moderne Name für die anrüchige Inquisition? Tatsache ist, dass sie die organisierte Gesinnungsschnüffelei, Wühlhuberei und, wie schon der Name besagt, katholische Aktivität zur Aufgabe hat. Durch sie sollen die verlorenen Positionen wiedergewonnen werden und es braucht keine Bösartigkeit um zu der Annahme zu kommen, dass die Jesuitenmoral hoch im Kurse steht. Der Zweck heiligt die Mittel!

Die ultramontanen Katholiken, vor allem die Herren Redaktoren der Aktionsblätter, die mit jenen der Jungkonservativen identisch sein dürften, werden dies eine bösartige Unterschiebung nennen, als die Satansgeburt eines kranken Gottlosenhirnes. Macht nichts! Wer sich durchschaut fühlt glaubt immer, der andere sei mit dem Satan im Bunde. Betrübend dagegen ist, dass das Volk, vor allem das Protestantische, diese Diagnose glauben wird und sich mit den Worten des heiligen Vaters das Gegenteil unserer Ausführungen weismachen lässt. Es ist ja die Stärke des Katholizismus, wie auch der Diplomatie, die Tatsachen durch Wortkünste wegzuleugnen. Man lese einmal eine päpstliche Enzyklika um zu konstatieren, in welchen Farben sie schillert. Sämtliche Regenbogenfarben leuchten aus den gewundenen Ergüssen. So werden edle Postulate in salbungsvollen Phrasen an den Mann gebracht. Der Katholik glaubt sie und der Nicht-Katholik ist beruhigt, wenn er das eine oder andere mit seinen Hoffnungen und Wünschen übereinstimmend findet. Auch aller Kritik wird, soweit möglich, vorgebeugt. So